

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck
H. Dörschlagersche Buchdruckerei, Calw. Hauptredaktion: Fried-
rich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Georg Wurster. Sämtliche
in Calw. D. N. IX, 34: 8440. Geschäftsstelle: Altes Postamt Fern-
sprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags.
Nationalsozialistische Tageszeitung

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger, bei Postbezug
zusätzlich Zustellgebühr. — Einzelnenpreis: Die kleinformatige
mm-Zeile 7 Pf., Westmeyerstraße 15 Pf. Bei Wiederholung Nachschub.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch angenommene Anzeigen keine Gewähr.
Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Allgemeines Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 4

Calw, Montag, 5. November 1934

2. Jahrgang

„129“

Soll die Welt erforschen

Der Plan des Professors Dr. Weidmann
überwinternde Gelehrtengruppe

Leipzig, 2. November.

Professor Dr. Weidmann, ein Teilnehmer an der Polarfahrt des „Graf Zeppelin“, entwickelte in einer Rede anlässlich der Feier des 525jährigen Bestehens der Universität Leipzig einen bemerkenswerten Expeditionsplan. Er denkt an die Erforschung des riesigen, noch unbekanntes Gebietes zwischen dem Pol, Alaska und der Wrangel-Insel mit Hilfe des im nächsten Jahre fertiggestellten neuen Luftschiffes. Professor Dr. Weidmann, der Meteorologe ist, beabsichtigt, das Luftschiff zusammen mit einer Gruppe von Gelehrten arbeiten zu lassen, die in dem zu erforschenden Gebiet überwinternden würden. Professor Dr. Weidmann denkt dabei an eine Gruppe von höchstens vier Wissenschaftlern, die mit allen Fragen der Geophysik, der Ozeanographie, der Biologie und bei anderen in Frage kommenden Wissenschaften vertraut sein müßten und die von dem Luftschiff mit sämtlichem Material in den Mittelpunkt ihres Arbeitsfeldes zu bringen und nach der Arbeit wieder abzuholen seien. Von Seiten der Wissenschaft läßt also der Durchführung einer derartigen Expedition nichts im Wege.

Aber auch die Zeppelininvest in Friedrichshafen hält eine Expedition ins Polargebiet mit dem neuen Luftschiff durchzuführen möglich. Dr. Dürr, der berühmte Geophysiker des Luftschiffbauwerkes in Friedrichshafen, erklärte jedenfalls, ein solcher Plan sei bereits schon anlässlich der Polarfahrt des „Graf Zeppelin“ erwogen worden. Man habe ihn damals wegen fehlender Geldmittel aufgeben müssen. Vom technischen Standpunkt aus seien durchaus keine Einwände zu erheben. Ein Luftkessel vom Zeppelin Typ sei in der Lage, ohne Gefahr für das Schiff und die Besatzung in den arktischen Regionen niederzugehen zu können. Besonders auf dem neuen Zeppelin lege man große Hoffnungen, da er bedeutend leistungsfähiger als der „Graf Zeppelin“ sein werde und über einen viel größeren Aktionsradius verfügen werde.

„Tag des Berufes“

Hilferjugend jede Woche an der Werkbank
Hk. Berlin, 4. November.

Die Deutsche Arbeitsfront geht nunmehr in Zusammenarbeit mit der Hitlerjugend daran, die Lehramtskandidaten als zusätzliche Berufsschulung für die ganze Facharbeiterschaft auszuweihen. Am „Tag des Berufes“ wird sich die Hitlerjugend in Zukunft freiwillig in sozialistischer Kameradschaft, praktisch zur Arbeit bekennen und den Hitlerjugend-Dienst wöchentlich ein- bis zweimal an der Werkbank versehen. Für diesen Dienst werden geeignete Musterwerkstätten und Mustergeräte ausgewählt werden. Der nach dieser zusätzlichen Berufsschulung ausgestaltete Leistungsausweis wird für jeden Hilferjugenden eine wertvolle Empfehlung sein.

Deutsche Volksgenossen!

Die deutsche Saar steht im letzten Winter ihres Grenzlandkampfes, und das ganze deutsche Volk nimmt Anteil an dem großen Winterhilfswerk, das für unsere Brüder an der Saar aufgebaut wird.

Hunderttausende deutscher Volksgenossen haben bereits durch den Erwerb des Saar-Abstimmungskalenders ihr Saardopfer gebracht und gerade, weil sich dem Winterhilfswerk an der Saar selbst große Widerstände entgegenstellen, wo es wir im Reich um so offener und dankbarer sein.

Genau wie beim Saar-Abstimmungskalender wird auch der Reinertrag des in den nächsten Tagen erscheinenden Saar-Jahrbuchs 1935 der Saar-Hilfe zugutekommen.

An jeden schaffenden Deutschen geht daher mein Aufruf:

„Opfere für die Saar,
erwirb das Saar-Jahrbuch!“

Heil Hitler!
gez. Dr. A. Ley.

Deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt

28 Schädlinge aus der Volksgemeinschaft ausgestoßen

Wieder sah sich der Reichsinnenminister gezwungen, 28 deutschen Staatsangehörigen, die durch ihr Verhalten und ihre Tätigkeit das Deutsche Reich und das deutsche Volk auf das schwerste geschädigt haben, die deutsche Staatsangehörigkeit abzuerkennen. Es sind das:

Der ehemalige bayerische SPD-Reichstagsabgeordnete Hans Deimler, Verfasser der schamlosen Heftschrift „Im Mörderlager Daghau“, derzeit in Rußland; der jetzt in Prag lebende ehemalige Hamburger SPD-Schriftleiter Vredel, Unterzeichner des Emigranten-Saaraufrufes, Verfasser wüster Hetzartikel in der Prager Emigrantenzeitschrift „Neue deutsche Blätter“; der frühere „Vorwärts“-Mitarbeiter Dr. Alfred Dang, jetzt Leiter einer deutsch-feindlichen Trugschule in Buenos Aires, Urheber einer niederträchtigen Hetze gegen Dr. Ley; der kommunistische Literat Leonhard Frank, derzeit in Prag, Unterzeichner des Saaraufrufes; Carola Henschke (Reher), Unterzeichnerin des Saaraufrufes; der kommunistische Literat Helmuth Herzfeld (John Heartfield), derzeit in Prag, Heher in Prager „Gegenangriff“, Unterzeichner des Saaraufrufes; Wieland Herzfelde, Inhaber des Prager Malik-Verlages, ein Oberheher unter den Prager Emigranten; Prinz Max Karl zu Hohenlohe-Saagendorf, deutsch-feindlicher Heher an der Saar, sprach mit Max Braun in Paris in Verammlungen, der Jude Alfred Kantorowicz, kommunistischer Hejournalist; Friedric Kniestedt, verantwortlicher Schriftleiter des brasilianischen Ozeanmarchenblattes „Action“; Subertus Graf von Löwenstein-Scharfeneck, derzeit in Tirol, Verfasser von „Germany, the Tragedy of a Nation“, hegt in Oesterreich und England; Claus Mann, Sohn von Thomas Mann, hegt in Brauer, Pariser und Amsterdamer Zeitungen, Unterzeichner des Saaraufrufes; der Separatistenführer Subert Marzen in Metz, der schon während der Besatzungszeit in Trier eine „Rheinische Republik“ ausrief; der kommunistische Journalist Valder Olden, Heher und Unterzeichner des Saaraufrufes; der Redakteur Max Pfeiffer, der in der Leningrader Tagespresse gegen das Deutsche Reich hegt; der berühmte Regisseur Erwin Piscator, der die blutrünstigsten Verleumdungen über das Deutsche Reich verbreitet; der frühere SPD-Funktionär Mart. Plettli, der in USA in öffentlichen Vorträgen das neue Deutschland verleumdet; der kommunistische Agitator Waldemar Bösch in Amsterdam, der sich auch mit dem Schmuggel kommunistischer Werbeschriften in das Reich befaßt; der kommunistische Literat Dr. Gustav Regler in Rußland, Mitunterzeichner des Saaraufrufes; der ehemalige Oberregierungsrat im thüringischen Volksbildungsministerium, Prof. Dr. Julius Schaezel, hegt in Leningrad; der deutschfeindliche Heher Walter Schönstedt in Paris; der marxistische Literat Gerhard Seeger, derzeit in England, liegt über seinen Aufenthalt in Konzentrationslager Dranienburg; der Jude Jakob Simon, hegt im „Dissebeobachter“ in Memel; Dr. Otto Straßer, bezeichnet sich in Prag als „deutsche Gegenregierung“, bekannter Hoch- und Landesverräter; der Schriftsteller Bodo Uebe, Mitunterzeichner des Saaraufrufes; der Schauspieler Gustav Wangenheim, Unterzeichner des Saaraufrufes; schließlich der Literat Erich Weiner, Redner in saarländischen Emigrantenversammlungen und der durch seine Schuldenwirtschaft als Oberbürgermeister von Altona berühmte Marxist Max Brauer.

Mexiker, Maul halten!

Deutsche Arbeitsfront
zahlt in einem einzigen Vierteljahr
fast eine Million Unterstützungen aus

Hk. Berlin, 4. November.

Ein Mittel, gewissen Mexicern und Stämmern die Lust zum Quatsch auszutreiben, ist der Bericht der Reichsberufsgruppen in der Deutschen Arbeitsfront über die im dritten Vierteljahr ausgezahlten Unterstützungen an die Mitglieder:

An Stellenlose 422 834 RM., Alters- und Invalidengeld 207 491 RM., Sterbegeld 162 507 RM., Notstandsbeihilfe 71 589 RM., Unausbeihilfe 14 666 RM., Aussteuer-

beihilfe 68 932 RM., Verschiedenes 9488 RM., zusammen also 957 502 RM. in einem Sommer vierteljahr. Bei diesen Zahlen muß die Sehnsucht nach den alten forrumpen Gewerkschaftsbezügen verstummen.

Ein Zeichen der erfolgreichen Wirtschaftsbelebung ist dieser Bericht außerdem: Gegenüber dem zweiten Vierteljahr 1934 sind die Unterstützungsausgaben um fast ein Drittel zurückgegangen!

50 000 kommunistische Druckschriften beschlagnahmt. In Teplitz (Tschchoslowakei) wurden vor einigen Tagen 50 000 Druckschriften beschlagnahmt. Die Schrift war z. T. in Miniaturformat, nur mit dem Vergrößerungsglas lesbar, z. T. auch auf Seidenpapier gedruckt. Für die Beförderung der Druckschriften bestand ein Apparat von Vertrauensmännern, die die Fortschaffung über die Grenze nach Deutschland besorgten.

Saarvolk hält Disziplin

Ein Aufruf des Landesleiters der Deutschen Front

Hk. Saarbrücken, 4. November.

Um den bewußt in die Welt gesetzten Märchen von einem „SA-Putsch“ und von einer Bedrohung der Ruhe und Ordnung im Saargebiet, die von den Franzosen als Begründung ihrer militärischen Maßnahmen zur Vorbereitung eines Einmarsches in das Saargebiet angeführt werden, die Spitze abzubrechen, hat bekanntlich der Saarbevollmächtigte des Führers, Gauleiter Bürkel, an der Saargrenze sogar ein Uniformverbot für SA- und SS. ausgesprochen. Darüber hinaus hat am Samstag auch der Landesleiter der Deutschen Front im Saargebiet, Pirro, einen Aufruf erlassen, in dem er auf die durch die militärischen Vorbereitungen außerordentlich ernst gewordene Lage hinweist. Die Deutsche Front hat trotz der maßlosen Herausforderungen der Emigranten und Separatisten die größte Disziplin gewahrt.

Nicht um neue Unruhe zu schaffen, sondern um die Verantwortlichkeit festzustellen, fragt Landesleiter Pirro in seinem Aufruf, ob es den verantwortlichen Stellen bekannt ist, daß seit Monaten im Saargebiet in der niederträchtigsten Weise gegen das Deutsche Reich und seinen Führer gehet wird, daß die Emigranten straflos alle Verordnungen der Regierungskommission übertreten und daß die Emigranten unter dem Schutz der französischen Bergwerksdirektion planmäßig zum Vandalenkrieg ausgebildet werden und durch tägliche Terrorfälle die Ruhe gefährden. Eindringlich hält Pirro der Regierungskommission die Schwere der Verant-

wortung hierfür vor Augen, um damit mit einem neuerlichen Appell, strenge Disziplin zu wahren, zu schließen und dabei folgende Anordnungen zu treffen:

Mitglieder der Deutschen Front, die seinem Gebot zuwiderhandeln und keine Disziplin wahren, sind nicht nur aus der Deutschen Front auszustoßen, sondern auch gegebenenfalls der Staatsanwaltschaft zu übergeben; wer durch eine Anzeige an die Staatsanwaltschaft nachweisbar die Beurteilung eines Terroristen, der sich in die Reihen der Deutschen Front eingeschlichen hat, erzielt, erhält von der Deutschen Front eine Belohnung von 1000 Franken.

Nicht zur Wahrung der selbstverständlichen Disziplin der Mitglieder der Deutschen Front, sondern um den Provokateuren, die von den Separatisten in die Deutsche Front geschmuggelt werden könnten, das Handwerk zu legen, wurden diese Bestimmungen erlassen.

Diesem nunmehr wohl einwandfrei genug nachgewiesenen guten Willen der Deutschen Front setzt die Regierungskommission aber neue Herausforderungen entgegen. So wurde am Freitag der Vorsitzende des Verbandes deutscher Rundfunkteilnehmer an der Saar August Herber verhaftet, weil er im Zusammenhang mit der Angelegenheit des der Regierungskommission auf die Nerven gefallenen Kölner Rundfunkkommissars wenig begeisterte Bemerkungen über die Tätigkeit der Regierungskommission gemacht — haben soll.

Angst oder Kriegshebe?

Pariser Sorgen an einem einzigen Tag

Hk. Paris, 4. November.

Zur gleichen Zeit, da an der Grenze des Saargebietes die schwerbewaffneten Divisionen des 6. und 26. französischen Armeekorps hinter der unüberwindlichen Betonmauer des lothringischen Festungsgürtels aufmarschieren, um für den Einfall in das Saargebiet bereitzustehen, versehen die französische Presse und gewisse Parteiführer Paris in eine Angstschloße, die ihresgleichen sucht.

„Temps“, „Paris Midi“, „Paris Soir“, „La Presse“ und wie die unterschiedlichen Pariser Zeitungserzeugnisse heißen, zerbrechen sich den Kopf darüber, ob die Erfolge der britischen Arbeiterpartei — man beachte: Arbeiterpartei! — bei den letzten Gemeindevahlen — man beachte wieder: Gemeindevahlen! — einen Einfluß auf die Haltung Großbritanniens in der europäischen Politik haben könnten. Daß es in England Leute gibt — deren Zahl von Tag zu Tag wächst —, die nicht einsehen wollen, warum das britische Imperium den Adjutanten Frankreichs spielen soll, hat man in Paris allmählich begriffen. Ist aber Großbritannien nicht mehr der sichere Partner Frankreichs — und das ist es schon lange nicht — ist dann das „nur“ von einem dichten Gürtel von Betonfestungen und von einem stehenden Heer von vielen hunderttausend Mann notwendig verteidigte Frankreich nicht in Gefahr?

Wie sehr Frankreich auch ohne eine Schwenkung der britischen Politik in Gefahr ist, das hat der Abg. Fabry auf dem Kongreß der Demokratischen Allianz, einer Vereinigung von etwa 60 Abgeordneten der französischen Kammermitte, „schlagend“ bewiesen. Wenn Deutschland die Gleichberechtigung auch in den Rüstungen zuerkannt würde, dann wäre Deutschland überlegen, so erklärte dieser Herr „Député“, denn erstens gibt es überhaupt nur einen „Angreifer“ in Europa, und das sei Deutschland. Denn dieses Deutschland „bildet sich ein, eine besondere Aufgabe für die Wiedergeburt Europas zu haben“, eine „mythische Vorstellung“, die sich in „nicht einmal verheimlichten“ militärischen Vorbereitungen ausdrückt. Und dann erst die deutsche Industrie und noch mehr „der in Deutschland vorherrschende Geist!“

Und andere Demokraten ergänzten diese Auffassung durch ganz ungeheuerliche Mitteilungen über die angeblichen „deutschen Rüstungen“. Deshalb Frankreich außer seinem Volksheer auch ein Berufsheer von 100 000 Mann brauche.

Und da liegt des Pudels Kern offen zutage. Daß Abg. Fabry sich und sein Volk als minderwertig hinstellen will, glaubt er selbst nicht und wird ihm niemand glauben. Also kann nur angenommen werden, daß diese „Minderwertigkeitskomplexe“ planmäßig der

französischen Öffentlichkeit mitgeteilt werden, um in der breiten Masse den Eindruck einer bevorstehenden Gefahr zu erwecken. Gefahr aber ruft zur Abwehr auf. Wir sehen also hier Kräfte am Werk, die auf dem Umweg über eine vorgebliche Angst ein ganzes Volk in den Krieg drängen wollen.

Hoffentlich sind die Franzosen, die nicht der „Demokratischen Allianz“ angehören, vernünftiger als ihre parlamentarischen Vertreter vom Schlage des Abg. Fabry.

Wedeutfame Erklärungen Glandins

Auf der Landestagung der Alliance Democratique in Arras gab am Samstag der Vorsitzende, Minister Glandin, bedeutende Erklärungen ab. Er betonte, die Beziehungen zwischen der Alliance und der großen Radikalsozialistischen Partei Herriots gestalten sich immer freundlicher und man könne bei beiderseitigem guten Willen hoffen, daß bis zu den nächsten Wahlen ein vollkommenes Uebereinkommen hergestellt werde. Glandin, der als gemeinsamen Feind die marxistische Front bezeichnete, sollte Herriot Anerkennung; er erwarte, daß in der Frage der Staatsreform, in der sich die Allianz geschlossen hinter den Ministerpräsidenten stellen wolle, der Führer der Radikalsocialisten zum Entgegenkommen bereit sei damit das Werk Doumergues, von dem das Schicksal des Landes abhängt, vollendet werden könne. Die Ausführungen Glandins, insbesondere seine Andeutungen über ein engeres Zusammengehen mit den Radikalsocialisten, wurden von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen.

W.S.W. im Saargebiet genehmigt

Saarbrücken, 5. Nov. Nach wochenlangem Stillstehen hat die Regierungskommission endlich auf die Anfrage der caritativen Verbände des Saargebietes vom 5. Oktober hin das saarländische Winterhilfswerk genehmigt.

Neueste Nachrichten

Die Arbeitslosigkeit in der Welt. Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung hat, auf 100 umgerechnet, die Zahl der Arbeitslosen Ende Juni in Deutschland 4,1, in Großbritannien 4,6, in Italien 2, in Desterreich 6,1, in Frankreich 3 und in den Vereinigten Staaten 8,2 betragen.

Jubiläumssahrt der „Bremen“. Der Schnell-dampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd ist unter Führung von Kapitän Ziegenbein aus Bremerhaven zu seiner hundertsten Fahrt nach Neuyork ausgelaufen.

9 Tote beim Einsturz eines Neubaus in Granada. In Granada (Spanien) ereignete sich ein schweres Unglück. Die Seitenwand einer im Bau befindlichen großen Garage stürzte ein und zerstörte vier angrenzende Häuser. 9 Personen, darunter 6 Kinder, wurden getötet.

Ueber den Stand und die Bewaffung der Armee Sowjetrußlands veröffentlicht die französische Militärzeitschrift „France Militaire“ interessante Zahlen. Danach verfügt die sowjetrußische Armee über ein jährliches Rekrutenkontingent von 1,3 Millionen. Bei Beginn eines Krieges würden drei Millionen Gewehre, hunderttausend Säbel, 10 000 Geschütze und über 2500 Flugzeuge zur Verfügung stehen. Man müsse mit mindestens achtzehn Millionen ausgebildeter Mannschaften rechnen.

Das Geheimnis um Wernburg

Von MAX NEAL

(Copyright 1934 by Prometheus-Verlag, Großvenn bei München 14)

Dann streckte sie es Gitta hin und flüsterte mit erschöpfender Stimme: „Schwöre mir auf dieses Kreuz, daß du nicht ruhen willst bis du den Mörder meines Jungen entdeckt und ihn dem Gericht übergeben hast, damit ihm die Strafe werde, die er um uns verdient hat. Gott der Herr, sagt zwar: mein ist die Rache, und er wird über den Verbrecher richten, wenn er einmal vor seinem Richterstuhl steht, aber es gibt auch eine irdische Vergeltung, die kann nicht aus dem Leben weggedacht werden. Es hat also auch die irdische Gerechtigkeit die Pflicht, getanes Unrecht wieder gut zu machen nach bestem Gewissen, denn das Gewissen ist der einzige und untrügliche Maßstab für alle Dinge der Welt.“

Die letzten Worte sprach sie fast unhörbar und ihr Atem ging in kurzen Stößen, als wäre sie mit dem Tod um die Wette gelaufen. Sie drohte ermattet nach rückwärts zu sinken, obwohl sie sich mit aller Energie an die Steppdecke klammerte, um für das Letzte noch Zeit zu gewinnen. Dabei gingen ihre Augen stehend vom einen zum anderen, ihr doch zu helfen. Wernburg legte den Arm um ihren Rücken, um sie aufrecht zu halten.

Gitta war bis in ihr Innerstes bewegt und erschüttert. Alles in ihr war aufgewühlt, und gewaltig unruhig drückte sie die aufquellenden Tränen. Bei diesem Kampf um ihre Selbstbeherrschung nahm sie die wehe, unennbare Traurigkeit nicht wahr, die sich in den Mienen der Kranken spiegelte, weil diese

Preistreiber, seht euch vor!

Ministerpräsident Göring greift energisch durch

Berlin, 3. November.

Der preußische Ministerpräsident hat folgenden Erlass an die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten geschickt:

In Verfolg der vom Führer am Donnerstag abgehaltenen Besprechung mit den Reichsstatthaltern ordne ich an:

Die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten haben in Fällen von Preissteigerungen, die nicht offiziell von Staatsstellen genehmigt sind, besonders bei Preissteigerungen auf Lebensmittel unverzüglich und in schärfster Form einzugreifen. Sie sind vornehmlich auf Verhütung solcher Preissteigerungen zu unterbinden. Die Lebensmittelpreise sind lausend zu überwachen. Ich mache auch darauf aufmerksam, daß ich nicht dulden werde, daß in irgendeiner Form versucht wird, durch künstlich herbeigeführte Warenknappheit höhere Preise zu erzielen. Nachdem die meisten Lebensmittelpreise geregelt sind, besteht auch für den Handel keinerlei Anlaß, irgendein Risiko einzufaktulieren, um dadurch zu höheren Preisen zu gelangen.

In einer Zeit, da alle Opfer bringen sollen und gerade die wertvolle Bevölkerung bereits ihre Opferwilligkeit für den Neuaufbau des Vaterlandes bewiesen hat, ist es ein Verbrechen, wenn von einzelnen Seiten versucht wird, den privatkapitalistischen Profit über

das allgemeine Volkswohl zu stellen. Die Strafe hierfür kann gar nicht hart genug bemessen sein. Ich hoffe und erwarte, daß bei schärfster Beobachtung der Preisentwicklung und der Verhältnisslage seitens der Behörden keine irgendwie geartete Uebertretung vorzukommen kann. Sollte sich trotzdem irgendwo eine Uebertretung bemerkbar machen, so ist mir persönlich darüber umgehend telegraphisch zu berichten, damit ich in der Lage bin, selbst einzuschreiten. Es geht um das Wohl aller, insbesondere der schwer arbeitenden und nicht begüterten Volksgenossen.

Noch immer gibt es dunkle Elemente auch im Wirtschaftsleben, bei denen es sich noch nicht herumgesprochen hat, daß der nationalsozialistische Staat sich nicht mit schönen Versprechungen begnügt, sondern ihnen sofort Taten folgen läßt. Auch in Breslau glaubten 24 Metzger, die Ankündigung des preußischen Ministerpräsidenten Göring, daß er Preistreiber rücksichtslos ahnden werde, nicht ernst nehmen zu müssen. Als sie daher am Samstag die ungerechtfertigt erhöhten Preise aufrechterhielten, griff die Polizei zu und sperrte alle 24 Betriebe.

Vielleicht begreift man nun in allen Teilen des Reiches, daß es im nationalsozialistischen Deutschen Reich doch nicht so einfach ist, auf Kosten der Volksgemeinschaft reich zu werden und zieht die Lehre daraus!

Desterreich bricht Rom-Pakt

Ungarns Ministerpräsident besucht Wien

Wien, 4. November.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist am Sonntag um 12.15 Uhr zum Besuch des Bundeskanzlers Schuschnigg in Wien eingetroffen. Gömbös reist in Begleitung seiner Frau. Er wird von Wien nach Rom weiterreisen.

Die Wiener Besprechungen werden hauptsächlich in letzter Zeit zwischen Ungarn und Desterreich entstandenen wirtschaftspolitischen Schwierigkeiten gelten.

Die österreichische Regierung hat sich trotz der Vorzugsvereinbarung des römischen Paktes bisher geweigert, den ungarischen Weizenüberschuß in den vereinbarten Mengen zu übernehmen und soll statt dessen nach hiesigen Meldungen mit französischen Stellen wegen Einfuhr französischer Weizens nach Desterreich in Verhandlungen getreten sein.

In den Wiener Besprechungen werden ferner kulturelle Vereinbarungen zwischen den beiden Ländern, ähnlich den zwischen Deutschland und Ungarn bereits getroffenen Abmachungen, erörtert werden.

Das Hauptinteresse richtet sich hier auf den Besuch des Ministerpräsidenten bei Mussolini und Subich. Von gutunterrichteter Seite verlautet, daß Ministerpräsident Gömbös in Rom in erster Linie

die künftige Stellung Italiens zu Ungarn und den ungarischen Revisionsforderungen klären will. Die letzten Verhandlungen zwischen Italien und der französischen Regierung haben in hiesigen maßgebenden Kreisen den Eindruck hervorgerufen, daß von französischer Seite der italienischen Regierung die Aufgabe der bisherigen Unterstützung der Revisionsforderungen Ungarns verlangt worden ist als Gegenleistung für eine französische Berücksichtigung der italienischen Flotten- und Kolonialforderungen. Man nimmt ferner an, daß in Rom zwischen Mussolini und Gömbös eingehend die gegenwärtigen Spannungen in Südosteuropa, die weitere Stellung der italienischen Regierung zu Südslawien, die Beziehungen zwischen Ungarn und Südslawien und die Untersuchung der Attentate erörtert werden.

In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Vermutung ausgesprochen, daß auch die deutsch-italienischen Beziehungen während des römischen Aufenthalts des Ministerpräsidenten Gömbös zur Sprache kommen werden. Konkrete Abmachungen zwischen Italien und Ungarn kommen nach Lage der Dinge gegenwärtig nicht in Frage. Gömbös beabsichtigt, Ende nächster Woche wieder in Budapest einzutreffen.

Die Methoden der japanischen Konkurrenz gehen aus der Benennung zweier kleiner japanischer Fabrikstädte mit den weltberühm-

ten Namen Solingen und Chemnitz hervor, um unter dieser Farnung Messer und Strümpfe leichter abzusetzen.

42 neue Kriegsschiffe für die Vereinigten Staaten

gy. New York, 3. November.

Marinestaatssekretär Swanston erklärte am Mittwoch, wie jetzt bekannt wird, daß er dem Kongress eine Vorlage zugehen lassen werde, die Kredite für den Bau von 42 neuen Kriegsschiffen vorsieht.

Diese Vorlage wird damit begründet, daß die Flotte auf die im Washingtoner Flottenpakt vorgesehene Stärke gebracht werden muß, ganz gleichgültig, wie die gegenwärtig laufenden Londoner Verhandlungen ausgehen.

Russische U-Boote sammeln sich in Wladiwostok

Tokio, 4. November.

Nach hiesigen Blättermeldungen hat Sowjetrußland in Wladiwostok nunmehr fünfzig moderne U-Boote zusammengezogen. Die meisten dieser U-Boote wurden auf dem Landweg nach Wladiwostok befördert und dort auf einer speziell dazu eingerichteten Werft zusammengeleitet.

In japanischen Regierungskreisen wird die Konzentration dieser U-Boote, verbunden mit der Stationierung zahlreicher Flugzeuge in Wladiwostok als Bedrohung der japanischen Verbindungen mit dem asiatischen Festland angesehen.

Beulenpest in Tanger

Paris, 3. November.

In Tanger sind drei Personen an Beulenpest erkrankt. In Gibraltar haben sich die Sanitätsbehörden in aller Eile versammelt, um über die zu treffenden Maßnahmen zu beraten.

Die Münchner Feier am 9. November

München, 3. November.

Der Traditionsbau München-Oberbayern der NSDAP gibt folgendes Programm für den 9. Nov. in München bekannt:

Donnerstag, 8. November: 12.00—13.00 Uhr großes Standkonzert der Leibstandarte Adolf Hitler vor der Feldherrnhalle. 21.00 Uhr Appell der alten Kämpfer im historischen Bäckerbräueller. 21.30 Uhr der Große Appell der gesamten SA Münchens vor der Feldherrnhalle.

Freitag, 9. November: 12.50—13.20 Uhr Gedenkfeier für die gefallenen Freiheitskämpfer der Bewegung vor der Feldherrnhalle. 15.00 Uhr Gedenken an den Gräbern der gefallenen Freiheitskämpfer. 20.00 Uhr Musikalische Weihestunde im Deon. 24.00 Uhr feierliche Vereidigung der Leibstandarte Adolf Hitler an der Feldherrnhalle.

Die Gauleitung Oberbayern der NSDAP hat verfügt, daß am Appell der alten Kämpfer im Bürgerbräueller teilnahmeberechtigt sind die Inhaber des Blutordens vom 9. November 1923 und jene Parteigenossen, die nicht im Besitze dieses Ehrenzeichens sind, aber den Nachweis der Teilnahme am 9. November 1923 erbringen können und vor dem 1. Januar 1931 der Bewegung beigetreten sind. Das gleiche gilt für die Teilnahme an der Gedenkfeier für die gefallenen Freiheitskämpfer der Bewegung vor der Feldherrnhalle am Freitag, den 9. November 1934.

Es wird das einfache Braunhemd getragen ohne alle Abzeichen und Orden. Nur der Blutorden wird im Knopfloch getragen. Armbinden der früheren SA und Partei aus dem Jahre 1923 sowie Abzeichen an der Wunde sollen getragen werden. Diese Anordnung gilt auch für das Treffen am 9. November vor der Feldherrnhalle.

die Hand, der wie versteinert über das Unbegreifliche auf die Tote blickte.

„Sie ist von ihren Leiden erlöst“, sagte der Arzt und legte dem Bankier die Hand auf den gebeugten Rücken. „Es war für die Frau ja nur ein halbes Leben.“

Die gutgemeinten Worte des Professors, die sich nur wenig von dem unterschieden, was man in einem solchen Falle zu sagen pflegt, blieben ohne Wirkung auf Wernburg. Die Wunde in seinem Herzen brannte noch zu heftig, als daß ihm jetzt ein solcher Trost Linderung seines namenlosen Schmerzes hätte bringen können. Ja, der Doktor hatte recht. Sie mochte von ihren Leiden erlöst sein, es war für sie in letzter Zeit nur ein halbes Leben gewesen, aber sie war da, sie lebte, alle empfanden ihre Liebe, hörten ihre Stimme und kühlten ihre sorgende Hand. Das war nun alles zu Ende. Die Rinde, die ihr Tod in sein Dasein gerissen hatte, würde sich nie schließen.

Wernburg hatte mit seiner Frau in einer sehr glücklichen Ehe gelebt, und wenn ihn seine ausgedehnten und vielseitigen Geschäfte auch abhielten, sich seiner Frau so zu widmen, wie er es gern gewollt hätte, so ließ sie doch nie einen Vorwurf oder eine Klage laut werden. Sie hatte stets Verständnis für die vielen Verpflichtungen ihres Gatten, und sie zeigte stets eine lebhafteste Anteilnahme an seinen Erfolgen oder seinen Fehlschlägen wie ein treuer, tapferer Kamerad. Wiife hatte ihren Mann aufrichtig geliebt, nicht mit jener aufflammenden Glut, die sich selbst verzehrt und bald wieder abflaut, sondern mit jener im Innern verankerten Gleichmäßigkeit und Stetigkeit, die allein Dauer verspricht. Als dann nach zweijähriger Ehe Robert geboren wurde, war Frau Wernburg eine übergläubliche Mutter, die an ihrem Knaaben mit großer Bärtlichkeit hina, ohne

ihren Mann, wie das oft so bei jungen Müttern geschieht, hintanzusetzen. Dann aber kam in den letzten Jahren ihre Krankheit, die sie mit großer Geduld ertrug und vor ihrem Gatten und dem Sohn zu verbergen wußte, bis es schließlich nicht mehr ging.

Das alles schwirrte Wernburg, als er jetzt vor Wiife stand, die der Tod so merkwürdig verändert hatte, daß sie ihm beinahe fremd erschien, durch den Kopf.

Er schüttelte dem Professor stumm die Hand, der sich dann auch von Gitta verabschieden wollte. Als er aber sah, daß sie neben dem Bett kniete und weinend das Gesicht in die Decke vergraben hatte, verließ er leise das Zimmer.

Wernburg riß sich aus seinem Briten auf, beugte sich über die Tote und küßte ihre bleiche Stirn.

Während er sich wieder emporrichtete, wuschte er sich mit der Hand über die von Tränen nassen Wangen und wendete sich an Gitta:

„Es nützt alles nichts“, sagte er mühsam. „Wir müssen jetzt ebenso tapfer weiterleben, wie sie tapfer gestorben ist.“

Gitta trocknete ihre nassen Augen und nickte langsam. Sie warf nochmals einen Blick auf Roberts Mutter, die so gut zu ihr gewesen war, wie sie ihre eigene Tochter behandelt hatte. Sie sah das Kreuz, das die Tote noch immer mit der Hand umschloß, und der Schwur fiel ihr ein, den sie der Verstorbenen geleistet hatte. Einen Augenblick bangte ihr, ob ihre Kraft ausreichen würde, die schwierige Aufgabe zu lösen. Es kam plötzlich eine gewisse Verzagtheit über sie. Ihre Selbstsicherheit und ihre Entschlossenheit, die sie noch vor dem Inspektor gezeigt hatte, verließen ins Wanken. Aber dann hatte sie ihre Zweifel überwunden. Fortsetzung folgt.

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 5. November 1934

80. Geburtstag

Es darf wohl als Seltenheit angesehen werden, wenn ein Verein in der glücklichen Lage ist, ein verdientes Mitglied bei dessen 80. Geburtstag ehren zu dürfen. So war es gestern Kaufmann Christian Gengenbach aus Calw vergönnt, bei guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag zu begehen. Der Jubilar war bei dem 1864 gegründeten „Calwer Singverein“ bis zum Jahre 1882 erfolglos verschmelzung mit dem „Niederfranz“ zum „Calwer Niederfranz“ Schriftführer und Kassier. Er ist heute noch der einzige Niederfranzler, der die Um- und Neugründung dieser beiden Gesangsvereine miterlebte und gar viele Jahre seine reiche Lebenserfahrung dem Calwer Niederfranz, sei es als Ausschußmitglied oder als Kassier, zugutekommen ließ. 20 Jahre lang war er überdies aktiver Sänger (1. Tenor). Im Jahre 1932 ernannte der Calwer Niederfranz ihn zu seinem Ehrenmitglied.

Unter der Leitung von Musikdirektor Schrafft-Forzheim erfreute der Calwer Niederfranz gestern früh seinen Nestor mit drei Männerchören. Der Vereinsvorsitzende, Berv.-Aktuar E. Fischer, sprach namens der Sänger und des Calwer Niederfranzes dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche aus und erwähnte hierbei die großen Verdienste, die Herr Gengenbach dem Calwer Niederfranz in 50 Jahren leistete. Bewegten Herzens dankte der Geehrte seinen Sangesfreunden.

Auch eine Abordnung des Veteranen-Vereins 1870-1914 sprach namens des Vereins dem Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichte dem seit dem Jahre 1881 treuen Mitgliede ein kleines Angebinde.

Moden-Schau in Calw

In einer Herbst- und Winter-Modenschau im „Bad Hof“ stellten vergangenen Samstag die Calwer Firmen F. Schoenlen, C. M. Kirchner, A. Ahenbaum, Garnhaus Kühle, M. König, C. Reichert, C. Bernsdorff, C. Schneider und J. Obermaier ihre Leistungsfähigkeit auf dem Gebiet der Damenmode unter Beweis. Die Schau, während welcher Vorführdamen im Verlauf von zwei Stunden eine Fülle von Pullovern, Strick-, Woll- und Jadenkleidern, Mänteln, Hüten und Pelzen vorführten — daneben wurden auch Schlafanzüge, Wäsche, Strümpfe, Handtaschen, Brillen, Fotoapparate u. a. m. gezeigt — bewies erneut die alte Tatsache, daß man am Plage zeitgemäß, preiswert und gut bedient wird und daß die heimische Geschäftswelt bemüht ist, auch auf dem vielseitigen, anspruchsvollen Gebiet der Damenmode jedem Wunsch Rechnung zu tragen. Die Firmen, darunter auch das dem musikalischen Teil der Veranstaltung beistehende Musikhaus Kirchner, hatten überdies in Auslagen auf und vor der Saalfläche Waren und Erzeugnisse in reicher Auswahl zur Schau gestellt. Die besonders von den Frauen unserer Stadt sehr stark besuchte Veranstaltung fand viel Beifall und gestaltete sich für die beteiligten Firmen zu einem vollen Erfolg.

Alte Ein-Mark Stücke werden eingezogen

In letzter Zeit wurde Klage darüber geführt, daß bei den zur Zeit in Umlauf befindlichen Silbermünzen zu leicht Verwechslungen unterlaufen. Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hatte sich aus diesem Grunde mit einer Eingabe an den Reichsfinanzminister gewandt und diesen gebeten, bei der Münzreform die Verwechslungsmöglichkeiten durch größere Wertangaben auf den Münzen zu beseitigen und eventuell auch die übrigen alten Münzen aus dem Verkehr zu ziehen.

Der Reichsfinanzminister wies jetzt in seiner Antwort auf diese Eingabe darauf hin, daß nach seiner Ansicht Verwechslungen zwischen den alten Einmarkstücken und den neuen Zweimarkstücken ausgeschlossen seien. Die verschiedenen Münzbilder und die stark abweichende Form der beiden Geldstücke, sowie die auffällige Gewichtsdivergenz seien so charakteristisch, daß bei einiger Aufmerksamkeit, die im Geldverkehr erwartet werden muß, Irrtümer unmöglich sind. Der Reichsfinanzminister kündigte aber zugleich an, daß auch die alten Einmarkstücke in absehbarer Zeit aus dem Verkehr gezogen werden würden.

Lichtspiele Bad. Hof

Es war wirklich eine reizende Geschichte, die am Sonntagabend den Zuschauern in den vollbesetzten Bad-Hof-Lichtspielen aus Desfauts längst verklungenen Tagen durch den historischen Tonfilm „Des jungen Desfauters große Liebe“ erzählt wurde. Hervorragende Schauspieler wie Willy Fritzsch als Fürst Leopold und Trude Marlen als seine Partnerin, Ida Wüst als Fürstinmutter und Paul Hörbiger als Kaiser Leopold geben ausgezeichnetes und verleiht den Menschen von damals Lieblichkeit und Weisheit, Schönheit und Klugheit. Des Erfolges wegen läuft der Film heute Abend nochmals in den Bad-Hof-Lichtspielen.

Brief aus Holzbronn

Auf Veranlassung von Veterinär Dr. Wolf fand auf dem Rathaus in Holzbronn eine Versammlung der Viehhalter unter dem Vorsitz von Bürgermeister Wacker statt. In längerem Vortrag zeigte Dr. Wolf in eingehender, leicht verständlicher Weise, warum das Rindertuberkulose-Verfahren eingeführt wurde und wie diese schadenbringende Krankheit auftritt. Nach diesen Ausführungen ging der Redner auf den eigentlichen Zweck der Versammlung, die Gründung eines Viehversicherungsvereins, über und wies auf all die Gefahren hin, denen der Landwirt täglich mit seinem Vieh unterliegt. Die Anwesenden waren fast vollständig unter den gegebenen Voraussetzungen für einen Viehversicherungsverein und trugen sich in die aufgelegte Liste ein, so daß der

Gründung nichts mehr von Belang im Wege stehen dürfte.

Der 1. Oktober brachte in Holzbronn einen ungewöhnlich regen Stellenwechsel für den nach Hehren M. Tübingen, verzogenen Hauptlehrer Gall wurde die freigewordene Lehrerstelle Herrn Huber übertragen, dessen Familie dieser Tage in die schön und geschmackvoll hergerichtete Wohnung einziehen konnte. Darlehensstellenrechner Johannes Härdter ist nach langjähriger Dienstzeit zurückgetreten. Sein gewiß nicht leichtes Amt wurde einer jüngeren Kraft, dem Holzbranner Bernhard, übertragen. Auch auf dem Haltepunkt Talmühle hat es einen Wechsel gegeben. Der leitherige Bahnagent Schlichenmaier ist nach Rottweil verzogen. Zu seinem Nachfolger wurde Gottfried Gebhardt bestimmt. Mögen diese neuen Männer sich gut einarbeiten und zum Wohl der Allgemeinheit wirken.

Stimmen zur Heimbeschaffung für die HJ

Der Führer hat die Hitlerjugend in die Erziehung der deutschen Jugend eingeschaltet. Sie kann dieser ebenso schönen wie schweren Aufgabe nur gerecht werden, wenn man ihr die äußeren Voraussetzungen zur Arbeit gibt. Wer will, daß die Hitlerjugend wirklich gute Arbeit leisten kann, der muß ihr beim Kampf um die Beschaffung von Heimen zustimmen und behilflich sein. Diese Heime sollen ihr gehören, sollen von ihr für ihre Zwecke und Aufgaben nach ihrem Geschmack eingerichtet werden. Hier soll sie weltanschauliche Schulung treiben, hier soll sie hören von deutscher Vergangenheit, von den Gesängen deutscher Dichter, von deutschen Helden in der Vorzeit und in der jüngsten Vergangenheit des Weltkriegs und vieles andere mehr. Hier soll sie als Hitlerjugend zu Hause sein.

Es ist Pflicht aller verantwortlichen Stellen, die Heimbeschaffung zu fördern, damit die Hitlerjugend arbeiten und der Gau Württemberg melden kann:

Die Hitlerjugend hat Heim!
Dr. Drück, Kultministerium.

Jugend von heute, Staat von morgen

Die Hitlerjugend von heute ist das Volk und der Staat von morgen. Dieser Staat muß ein nationalsozialistischer sein. Wahrer deutscher Sozialismus kann nur aus der Gemeinschaft der deutschen Menschen geboren werden. Die Volksgemeinschaft entsteht aber nicht in der Kneipe oder auf der Straße, auch nicht nur in der Familie, sondern vor allem da, wo deutsche Jungen Kameradschaft pflegen und sich in gegenseitiger Aussprache ihren Staat formen können. Dazu bedarf es der Bereitstellung möglichst vieler sauberer und schlichter Heime. Nur hier kann die Volksgemeinschaft gedeihen, die das deutsche Volk für seine Zukunft braucht. Es bedarf der Mitwirkung aller Gutgesinnten, der Behörden und der Privaten, um solche Heime in möglichst großer Anzahl zur Verfügung zu stellen. Man vergesse dabei nicht, daß sechs Millionen Hitlerjungen darin ihre Unterkunft suchen müssen. Eine besondere Rolle für die deutsche Zukunft spielt dabei der junge deutsche Arbeiter, der seine Freiheit nicht zu Hause, aber noch weniger in der Kneipe zubringen will, der vielmehr den Anschluss an seine jüngereren Volksgenossen auf einem Boden sucht, wo er sich mit seinen Kameraden über die ihn und sein Volk betreffenden Fragen aussprechen kann.

Die Kirchen beider Konfessionen haben dieses Bedürfnis der Jugend frühzeitig erkannt und haben nicht umsonst eine Anzahl von Heimen geschaffen, um sie hier zusammenzufassen. Diese erfolgreichen Ansätze gilt es heute zu verallgemeinern und für die ganze deutsche Hitlerjugend, die Führerin in allen die deutsche Jugend betreffenden Fragen, ohne Rücksicht auf die Konfession und Stand nutzbar zu machen. — Gebt daher der Hitlerjugend möglichst viel Heime. Nur so können wir die Träger des nationalsozialistischen Gedankens und Staates der Zukunft formen.

Das Innenministerium wird die nachgeordneten Behörden (Kreise und Gemeinden) entsprechend anweisen.

Heil Hitler!

Dr. Dill

Ministerialdirektor im Würt. Innenministerium.

Arbeitstagung des Nat.-Soz. Lehrerbundes

Der NS-Lehrerbund, Kreis Calw, versammelte am letzten Mittwoch seine Mitglieder zu einer Arbeitstagung, in deren Mittelpunkt zwei Vorträge über zeitnahe Gegenwartsprobleme standen. Dr. Brückner, Stuttgart, der Landesbildungsleiter des Reichsluftschutzbundes, der gegenwärtig in einem einmündigen Luftschutzbund mit Lehrern aller Schulgattungen in den Calwer Höheren Schulen die Organisation und Durchführung des zivilen Luftschutzes behandelt, sprach über „Luftschutz“.

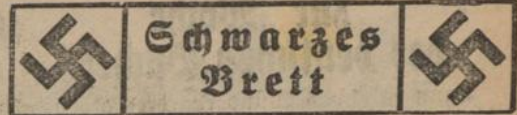
Luftschutz ist heute vorrangige Aufgabe, Staats- und Volksaufgabe zugleich. Die Leistungen unserer Nachbarn, ihre Organisation der Luftschutz, der Luftpolitik und Luftstrategie, unsere geopolitische Lage — in ganz Europa ist kein Land, das gleich zurückgedrückt ist — verlangen gebieterisch die Organisation eines ausreichenden zivilen Luftschutzes mit strenger Führung und umfassender Mitarbeit. In den Nachbarländern ist dieser zivile Luftschutz längst durchgeführt; uns ist der passive Luftschutz erst seit 1926 gestattet, er wurde aber nicht organisiert. In Wäldern wird durch ein Reichsgesetz der Luftschutz für jeden Volksgenossen verpflichtend und damit die einheitliche Durchführung gewährleistet sein. Daß der Luftschutz in jedermanns eigenem Interesse ist, beweist schon die Tatsache, daß stündlich 800 Flugzeuge mit einer Bombenlast von 1600 000 Kg. startbereit stehen. Mit weitgehenden Hinweisen auf die wichtigsten Aufgaben des Luftschutzes schloß der Redner seine wertvollen Ausführungen.

Privatdozent Dr. Seebach-Tübingen, der schon am Vormittag unter Mitarbeit von Adolf Bader-Hirau in einem Schulungskurs die Lehrerschaft in das umfassende Gebiet der Kartenkunde einführte, sprach in zweistündigem, packendem Vortrag über

„Deutschlands Schicksalsfrage“. Ausgangspunkt von Deutschlands geographischer Lage, seiner durch die Grenzziehung bedingten natürlichen Ungeschicklichkeit und durch den Versailler Vertrag bewußt herbeigeführten militärischen Wehrlosigkeit, zeichnete der Redner in einer umfassenden geopolitischen Umschau Grund und Ziel der politischen Vorgänge in Europa. In überzeugenden Ausführungen wies der Vortragende auf die Erdgebundenheit der politischen Geschehnisse unserer Tage hin.

Der europäische Krieg dauert an, es ist nicht abzusehen, wann er seinen Höhepunkt erreicht oder wann ein Punkt die in ganz Europa vorhandenen Spannungen zur gewalttätigen Entladung bringt. Nach wie vor schürt Frankreich das Feuer. Sein Schreien nach Sicherheit verflucht noch immer das europäische Spiel zu stören, seine Sicherheitspolitik, die sich in einer ungeheuren Menschenbereinstellung (allein 1,6 Millionen Schwarze) und gigantischen Materialbeschaffung äußert, beschwört allerorts eine immer weiter um sich greifende Unsicherheit herauf. Auf der iberischen Halbinsel zeigen sich Kräfte am Werk, die leicht zu entflammender Volksseele nicht zur Ruhe kommen zu lassen, und die Triebkraft dieser Unruhen hat ihren Ursprung in Frankreich.

Unser besonderes Augenmerk gilt dem Donauraum. Durch die Zerstückelung Österreich-Ungarns wurde ein Wirtschaftsraum zerrissen, der in der Vorkriegszeit als einheitlicher Faktor im europäischen Wirtschaftsleben fest gewertet wurde. Seit 15 Jahren leidet nun dieses Gebiet unter dem Sturm der politischen, moralischen und wirtschaftlichen Krisen und vergiftet das Gesamtleben Europas. Der Donauraum ist ein Spiel- und Ausbeuteobjekt der daran interessierten Groß-



Calw, den 5. November
Hitler-Jugend

Am Montag, den 5. November 1934, abends 8 Uhr, sind sämtliche Gefolgschaftsführer auf der Geschäftsstelle des Unterbannes.

Der Führer des Unterbannes.

mächte. Italien schließt einen Dreierpakt mit Österreich und Ungarn, in dem ein allgemeines Zollabkommen und eine Erleichterung des Wirtschaftsverkehrs vorgesehen ist. Und doch verbirgt sich hinter dieser Abmachung nichts anderes als das Streben Italiens, auf dem Balkan festen Fuß zu fassen, den wirtschaftlich-politischen Zusammenschluß des Balkans zu verhindern (in diesem Zusammenhang fällt auch das Attentat auf den südslawischen König, der „Einiger“ genannt) und damit die Sicherheit seiner Orlüste zu unterbauen, denn nur eine italienische Balkanfüße gibt Italien Sicherheit.

Während sich Österreich zur Zeit seiner deutschen Sendung begibt — auf die Dauer ist das unmöglich — und ganz in italienischem Fahrwasser steuert, sucht Ungarn seine eigene Position so weit als möglich zu behaupten, denn der gegebene und feste Abnehmer für die ungarischen landwirtschaftlichen Produkte kann nur Deutschland sein, zudem Ungarns Leben und Wirtschaft so stark von deutscher Kultur durchdrängt sind, daß es nicht so leicht auf den fremden Nenner „Italien“ gebracht werden kann. Diese nach Selbstbehauptung zielende klare Haltung Ungarns wird durch die Annäherungspolitik an Polen weiter bekräftigt. Italien ist auf dem Balkan Frankreich zuvorgekommen, nur einen sicheren Freund hat Frankreich noch dort: die Tschechoslowakei. An sich bilden die Tschechen in ihrem eigenen Raum eine Minorität mit 48 Prozent der Bevölkerung, und dazu beginnen Bolschewiken und Marxisten auf tschechischem Boden ihren Tanz. Wirtschaftskrisen drohen. Kein Zweifel: in ihrem heutigen Zustand ist die Tschechoslowakei ein auf die Dauer völlig unhaltbares, künstliches Nationalitätengebilde.

So sucht Frankreich neue Bundesgenossen und findet — Rußland. Eine ungeheure, um Europas willen, verwerfliche Schuld läßt sich Frankreich auf. Frankreich führt mit Rußland den asiatischen Faktor in die europäische Welt ein und wehe, wenn Rußland, das jetzt noch durch die aktivste Macht der Erde, Japan, an seiner Ostgrenze festgehalten wird, sein Gesicht nach dem Westen wendet — es wäre der Untergang Europas. Die Vertiefung des deutsch-polnischen Verständnisses, belebt durch die schöpferische Idee einer neuen Gemeinschaft, muß zur nützlichen Zusammenarbeit in dem für uns lebenswichtigen Diktum führen. In weiter Sicht behandelte der Redner noch die Verhältnisse der Nordstaaten und ihre politischen und wirtschaftlichen Berührungspunkte mit Deutschland.

Zusammenfassend gestaltete der Redner seine die vielen Hörer bannenden Ausführungen zu dem Appell der Durchdringung der durch unsere Schicksalslage gegebenen Schicksalsgemeinschaft mit dem Geist der treuesten und zu allem bereiten Opferbereitschaft. „Wir fahren alle im gleichen Schiff“ sagte neulich der alte Kämpfer Graf Reventlow. Unser Glaube ist, daß unser Führer uns den richtigen Weg führt; das Gebot der Stunde heißt: kaltes Blut bewahren, unser Ziel lautet: Frieden und Ehre! — Dem reichen Dank der Hörer für das wertvolle Gut, das der Redner der Tagung schenkte, gab Kreisamtsleiter Schwenz-Zwerenberg herzlichen Ausdruck. Die Redner der Deutschen gaben der inhaltreichen Zusammenkunft einen erhebenden Abschluß.

Die Wetteraussichten

Die Wirbeltätigkeit im Norden besteht fort. Süddeutschland befindet sich aber im Bereich schwachen Hochdrucks.

Unter diesen Umständen ist für Dienstag und Mittwoch zeitweilig aufsteigendes, aber immer noch zu leichter Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

*

Herrenberg, 4. Nov. Der Turnverein nahm im Rahmen einer Feier im geschmückten Hofsaal die Ehrung dreier Jubilare vor. Vereinsvorsitzender Gall gab in mit Humor gewürzter Rede die Jubilare bekannt. Es sind Turnfreund Karl Bölle, der nun schon 31. Jahre dem Verein angehört, Turnfreund Fritz Kappus mit 22 Turnjahre und Turnfreund Gustav Weisberth, der am 1. November 1909 in den Männerturnverein Herrenberg eingetreten ist. Kreisvorsitzender Hepper aus Tübingen nahm die Ehrung der Jubilare vor und überreichte ihnen den Ehrenbrief.

Mödingen, 4. Nov. Bauer Christian Kaufmann von hier erhielt kürzlich aus Berlin die freundliche Nachricht, daß für seine am 8. September geborene fünfte Tochter, Erka Maria, das neunte lebende Kind der Eltern, der Führer und Reichszugler Adolf Hitler die Ehrenpatenschaft übernommen habe. — Als Ehrengabe wurde der Betrag von 50 RM überwiesen.

Zur „Wohne des deutschen Buches“

Kann es etwas Wunderbares geben, als über Raum und Zeit mit dem Geist großer Menschen verbunden zu sein? Ist es nicht so, als ob wir Zwiesgespräche mit Walter von der Vogelweide, Hans Sachs, Schiller oder Goethe hielten, wenn wir die Werke ihres Geistes aufschlagen? Oder ist es nicht wie das bequellende Gefühl der persönlichen Ansprache, wenn wir das Buch eines lebenden Schriftstellers lesen?

Wer den Geist der Großen liebt und sich am Schönen erfreuen, wer das Leben und die Höhen erleben will, wird ein Freund des Buches sein, wie das Buch ein Freund sein soll. Bücher sind treueste Freunde; sie stehen immer bereit, in guten und bösen, in heiteren und trüben Tagen. Bücher sind die besten Waffen und Rüstungen im Kampf der Geister. Ihr persönlicher Besitz bringt sie uns erst recht nahe. Darum erwerbt gute deutsche Bücher, hütet sie und haltet ihnen die Treue! Das deutsche Buch ist Wahrer und Hüter des deutschen Geistes.gez. Dr. Wilhelm Frick, Reichsminister des Innern.

Vorsicht bei Räumung der Dachböden

Es besteht erneut Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die auf den Hausböden amtlicher und privater Gebäude liegenden Archivalien (alte Urkunden, Akten, Familienpapiere, Briefe, alte Karten, Pläne, Risse, Zeichnungen, Bücher und dergleichen) nicht ohne vorherige sorgfältige Prüfung ihres Inhalts und Wertes vernichtet werden. Trotz den wiederholten Aufforderungen des Reichsluftschutzbundes, die auch von der Tagespresse aufgenommen worden sind, kommt es immer wieder vor, daß selbst die wichtigsten Quellen für die Sippenforschung und die Heimatkunde sorglos ausgeschieden und vernichtet werden. Die Württ. Archivdirektion ist zu Beratung und Auskunft gemäß dem Rundschreiben des Reichsluftschutzbundes gerne bereit. Sie ersucht aber dringend, ihre Mitarbeit in Anspruch zu nehmen, ehe durch Fortführung der bisherigen Anordnung der Archivalien oder durch Abreißen der Einbände schwerer Schaden angerichtet ist.

Maisfütterung für Hühner

Nachdem die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse für Hühnerhalter Mais zur Verfügung gestellt hat, wird tatsächlich Mais in steigendem Maße an Hühner verfüttert. Aus früheren Beobachtungen kann man aber den Schluß ziehen, daß die Verfütterung zu großer Maismengen durchaus nicht empfehlenswert ist. Weder bei Tieren, die gemästet werden sollen, noch bei Legehühnern ist diese Art der Fütterung von besonderem Vorteil. Mais enthält zwar sehr viel Fett, und infolgedessen werden die Masthühner bei diesem Futter etwas früher schlachtreif. Dafür wird aber das Fett der Tiere gelb. Es ändert sich zwar nicht in seiner inneren Beschaffenheit, sieht aber nicht so appetitlich wie bei anders genährten Hühnern aus und wirkt sich auf die Verkauflichkeit aus.

Aber auch Legehühner sollten nicht zu stark mit Mais gefüttert werden, denn Mais enthält nur verhältnismäßig wenig Eiweißstoffe. Besonders schwere Rassen lassen bei starker Maisfütterung mit dem Legen nach. Man verabreicht zweckmäßig daher nur ungefähr zehn bis fünfzehn Prozent des Gesamtgetreides oder ein Viertel bis ein Drittel der Körnerration in Form von Mais.

Die berufliche Versorgung des Entlassjahrgangs 1934 in Südwestdeutschland

Die wichtigsten Arbeiten der öffentlichen Berufsberatung bei den Arbeitsämtern begannen im Herbst jedes Jahres mit der Planung der Maßnahmen, die zur reiblosen Unterbringung der Schüler des kommenden Jahrgangs in Lehr- bzw. Ausbildungsstellen notwendig sind. Der gegenwärtige Zeitpunkt gibt daher Veranlassung, einen kurzen Rückblick auf die Ergebnisse der im vergangenen Jahr geleisteten Arbeit zu werfen.

Im Frühjahr 1933/34 trat gegenüber der Vorjahrs nahezu die doppelte Zahl jugendlicher ins Berufsleben ein. Dies rührte bekanntlich davon her, daß der erste stark nachkriegsjahrgang vor die Berufswahl gestellt war. Gleichzeitig mußten für die Abiturienten in verstärktem Maße nichtakademische Berufswege erschlossen werden, da infolge der Beschränkung der Zulassung zum Hochschulstudium ein wesentlicher Teil der Abiturienten die Hochschulreife nicht erhielt. Um die bei der Durchführung dieser Aufgaben anfänglich auftretenden großen Schwierigkeiten zu überwinden, haben die Arbeitsämter, denen als allein verantwortlichen, amtlichen Stellen die reiblose berufliche Versorgung der Jugendlichen übertragen war, in verstärktem Maße mit der Wirtschaft, der Schule, der Hitler-Jugend und den anderen Dienststellen zusammengearbeitet. Die Aufklärungs- und Werbemittel hatte letzten Endes den sichtbaren Erfolg, daß nahezu alle Entlass-Schüler mit Lehr- bzw. Ausbildungsstellen versorgt oder aber anderweitig, besonders auch auf dem Lande, zu ihrer vollen Zufriedenheit endgültig untergebracht werden konnten.

Schutz den alten Feldsteinmauern

Von jeher wurden Burgruinen, verfallene Kirchen und alte Mauern mit Vorliebe als Steinbrüche für Neubauten benutzt. Es sind zahllose Fälle bekannt, in denen die Mauern eines Dorfes eine benachbarte Burg oder eine verlassene Kapelle bis auf den letzten Stein als Baumaterial verwendet haben, was um so verlockender war, als es sich hier fast immer um hochwertiges und gut zugerichtetes Steinmaterial handelte. Unschätzbare künstlerische und geschichtliche Werte sind auf diese Weise vernichtet worden. Heute wacht die staatliche Denkmalschutzbehörde darüber, daß der größte Schaden auf diesem Gebiet vermieden wird.

Daß bei der Menge der Objekte die Ueber- sicht gerade über die kleineren und unscheinbaren Bauten nur sehr schwer zu wahren ist, ist klar. Besonders entgegen Kulturdenkmälern, die keinen ausgesprochenen Kunstwert besitzen, gar zu leicht der Kontrolle. Es sei hier beispielsweise auf die zahllosen Feldsteinmauern hingewiesen, die als ehrwürdige Bauwerke die Gutsböfe, Friedhöfe und Kirchen unseres Landes vielfach noch umziehen. Diese malerischen, altersgrauen Fingerringmauern, die im Bilde unserer Dörfer und unserer heimatlichen Landschaft eine so wesentliche Rolle spielen, sind heute besonders gefährdet. Eine neue Ziegelsteinmauer — womöglich mit einer Scherbenkrone — oder ein eiserner Zaun — womöglich mit Stacheldrahtabwehr — vermögen nie als eine alte Feldsteinmauer zu ersetzen. Wir haben heute ganz klar die hohen Werte erkannt — die historischen, die künstlerischen und die gefühlsmäßig-seelischen — die in den von unseren Vorfahren überlieferten Dingen liegen, und müssen daher alles daran setzen, diese Güter zu bewahren und zu pflegen. Dem schont die schönen alten Feldsteinmauern, wo

sie noch vorhanden sind; sie sind wertvolle Denkmäler unseres völkischen Lebens. Sorgt für ihre sachgemäße Erhaltung, und freut euch an ihrer altersgrauen, naturverbundenen Schönheit.

Der Holzmarkt weiter fest

Ueber den Holzmarkt veröffentlicht der Reichsnährstand folgenden Bericht: Die Lage am Rundholzmarkt ist unverändert gut, die Kaufkraft hat auf der ganzen Linie angehalten. Nach den amtlichen Verlautbarungen über die Bereitstellung von Holz- mengen und die Preisregelung haben Wald- besitz und Holzwirtschaft Bernunft angenommen. Die überspannten Preis- forderungen sind verschwunden wie überhaupt allgemein eine gerechte Verteilung des Holzmarktes Platz gegriffen hat. Der Schnittholzmarkt hat seine Belebung beibehalten.

Die Sägewerke waren meist gut beschäftigt und hatten ziemlich regelmäßigen Auftrags- eingang. Auch hier liegen die Preise unver- hältnismäßig fest, was auf die gestiegene Preisfindung am Nadelstammholzmarkt zu- rückzuführen ist. Die Nachfrage nach Kant- holz für Siedlungsbauten war gut, da die Bautätigkeit anhält. Ebenso konnten Vor- ratshöfner gut abgesetzt werden. Die Um- fänge in Schal- und Betonbrettern waren zufriedenstellend. Gute Fichtenbretter waren stark befragt. Für starke Fichte zeigte die Sperrholzwirtschaft starkes Interesse. Neben Buche gewinnt Fichte zur Herstellung von Sperrplatten eine erhöhte Bedeutung. Leb- haft war auch das Geschäft in Eichenböden und Latten. Möbelfabrikanten konnten ständig um- gesetzt werden, der Bedarf hält durch die lebhaft beschäftigte der Möbelfabriken weiter an.

Durch das Kompensationsabkommen mit Polen besteht die Möglichkeit, auch einer weiteren Verstärkung der Nachfrage nach altem Tischlermaterial gerecht zu werden. Die Gefahr einer plötzlichen Holzknappheit besteht also nicht, und man kann beruhigt in die Zukunft blicken. Schließlich bleibt immer- hin noch die Möglichkeit, daß die Landes- forstverwaltungen einem lokalen Holzman- gel durch entsprechende Zufahrtsbeihilfen. Am Raubholzmarkt war Rotbuche wie bisher stark befragt. Das rege Interesse für altes, erstklassiges Eichenbohlenmaterial hielt an. Die Furnier-Sperrholzwirtschaft hatte außer für Rotbuche Kaufinteresse für Eiche, Birke und Mahoe. Pomeranzenholz war der Bedarf in Hornschmittware: Nussbaumschmittma- terial ausländischer Herkunft wurde dauernd gehandelt.

Marktwerte

Rindviehpreise. Urach: Kühe 130—326, Kal- binnen 313—370, Jungvieh 90—180 RM. le Stück.
Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 12—20 RM. — Besigheim: Milchschweine 12 bis 18, Käufer 23—37 RM. — Giengen an der Brenz: Saugschweine 13,50—20,50, Käufer 24—50 RM. — Göggingen: Milchschweine 12—17,50, Käufer 28—65 RM. — Gall- Milchschweine 14—19,50 RM. — Marbach a. N.: Milchschweine 14—21, Käufer 26 bis 28 RM. — Dehringen: Milchschweine 14 bis 21 RM. — Rottweil: Milchschweine 12 bis 17 RM. — Ulm: Milchschweine 13—19 RM. — Urach: Milchschweine 16—21 RM. — Bai- ringen a. G.: Milchschweine 12,50—20 RM. je für 1 Schwein.
Stuttarter Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz vom 3. November: Ruhuhr: 50 Zentner. Preis: Industrie gelblich 3,40, Ruppinger 4, Wurffkartoffel rote 6 RM. je Zentner.
Obstpreise. Besigheim: Tafeläpfel 10, Koch- äpfel 6,50—8, Pfälzerlesbirnen 5,50—7 RM. — Gerabronn: Tafeläpfel 6—10 RM. — Schrozberg: Wirtschaftsobst 5—7,50 RM. je Zentner.

Fruchtpreise. Balingen: Weizen 10,20 Haber 8,05 RM. — Giengen (Brenz): Gerste 9—9,30 RM. — Ravensburg: Korn 11,20 Weizen 10,10—10,25, Fejen 7,65, Roggen 8 bis 8,30, Haber 7,70—8,15, Industrieerger 8,50—8,75 RM. je Zentner.

Schwäbische Chronik

Ein 58 Jahre alter Inasse der Landesfürsorge- anstalt Markgröningen wurde auf dem Weg zur Anstalt von einer Kutschlerin angefahren. Er erlitt einen Schädelbruch und ist anderntags gestorben.

Am Freitag stürzte in der Sonnengasse in Heilbronn der 7jährige Sohn eines Arbeiters aus einem Fenster der im 3. Stock gelegenen elter- lichen Wohnung auf die Straße. Er trug mehrere Kopfverletzungen davon und mußte in das Städt. Krankenhaus verbracht werden.

Seit Freitag mittag ist der Buchhalter einer Baufirma in Dornstadt bei Blaubeuren mit den gesamten Lohngehilfen in Höhe von zirka 10 000 Mark abgängig.

In Göttingen ist in einem Keller der Neckar- straße vermutlich dadurch ein Brand ausge- brochen, daß ein Fußgänger in den auf der Segweg mündenden, undicht abgeschlossenen Luft- schacht ein brennendes Streichholz oder einen brennenden Zigarettenrest ge- worfen hat.

Calw, den 3. November 1934.

Todesanzeige

Meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Dorothea Keutter
geb. Beck

durfte heute morgen 1/3 Uhr heimgehen.

In tiefem Leid:

Ehr. Keutter, Oberbahnwärter i. R.
mit Kindern, Enkelkindern und Anverwandten.

Beerdigung: Montag mittag 1/3 Uhr vom Krankenhaus aus durch die Stadt.

Hirzau, den 4. November 1934.

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nun auch meinen lieben treuversorgenden Gatten u. Vater

Oskar Jüdler

nach schweren Leidenstagen zu sich zu nehmen.

In tiefem Leid:

Luise Jüdler geb. Schmid mit Kind.

Beerdigung Dienstag 2 1/2 Uhr.

Württ. Landesbühne

Donnerstag, 8. Nov., abends 8 Uhr

„Die Räuber“ von Friedrich v. Schiller

Speßhardt,
den 3. Okt. 1934.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Kindes

Helmut

erfahren durften, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lüchtiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, für sofort gesucht.

Frau M. Hahn, Lederstr. 26

Eine junge fehlerfreie

**Rug- und Fahr-
Ruh**

verkauft

Christian Reppner, Emberg

Lichtspiele Bad. Hof, Calw

Heute abend 8³⁰ Uhr des großen Erfolges wegen nochmals Willy Fritsch in dem großen Ufa-Tonfilm

„Des jungen Dessauers große Liebe“

Eine reizende Geschichte aus längst verklungenen Tagen. Voll Schönheit und Romantik — Voll Lachen und Humor.

Mit auserwähltem Beiprogramm und Tonwochenschau.

Jugendliche haben Zutritt!

Zaehaftes Warten hat noch niemals zum Erfolge geführt!

Werben Sie durch Anzeigen

In der „Schwarzwald-Wacht“!

Verkaufe Dienstag, den 6. 11., ab 10 Uhr im Gasthaus a. „Höfle“ in Calw einen großen Transport

erstklassiger Läufer-schweine

Georg Däumel, Schweinehandlung, Freisbach / Pfalz